

Halle und Umgegend.

Halle, den 18. April 1918.

Amtlicher Teil.

Freihand-Verkauf.

Zum Freihand-Verkauf am 20. April werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: ...

Verkauf von Land.

Am Sonnabend, den 20. April 1918, erfolgt der Verkauf von Land an folgenden Stellen: ...

Für jedes Kind vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre wird 1/2 Pfund Land ...

Schlichter: Eiserkauf in der Landratskassa.

Zum Kauf bereit sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine ...

Gesetzau.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. d. Vorj. 1915 wird der Verkauf von Eisenblech wie folgt geregelt: ...

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Eisenblech zu erwerben, bei welchen sie für den Bezug von Eisenblech ...

Großverkauf.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten einereicht haben, werden aufgefordert, Montag, den 22. Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. April 1918, ...

Ausgabe von Kohlenkarten.

Auf Grund der Verordnung vom 12. April 1918 betr. die Kohlenentnahme für den Stadtkreis Halle für die Zeit vom 1. Mai 1918 bis 30. April 1919 wird folgendes bestimmt: ...

Der Einfluß des Krieges auf die Pflanzenwelt.

Von R. Bernau in Halle.

Aus den Kriegserlebnissen ist genugsam bekannt, wie fürchterlich an der Front und in den von den Kämpfen betroffenen Gebieten die Zerstörung der Natur durch den Krieg ist. Durch Anlegen von Minen und Schützengräben wird der Boden tief ausgeweidet, durch Einschlagen der Granaten in ein Trichterfeld verwandelt und so jede ursprüngliche Pflanzenbedeckung vernichtet. ...

gemeldeten Bestände noch 10 Zentner oder mehr Kohlen besitzen, sind zur Annahme einer Kohlenkarte nicht berechtigt. Das gleiche gilt für diejenigen Hausaltungen, die nach dem 4. d. Mts. mit Kohle beliefert worden sind. ...

Heute Berliner Illustrierte neu!

Table with 4 columns: Spargel, Preis, Großhandelspreis, Kleinhandelspreis. Lists prices for different types of asparagus.

Gemäß den von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst festgesetzten Erzeugerpreisen werden die Groß- und Kleinhandelspreise (Schädel) für frischen Spargel vorläufig wie folgt festgesetzt: ...

Wien wird auf die Belagerung durch die Türken zurückgeführt. Nach den Freiheitstagen traten südländische Pflanzen an vielen Orten auf, wo Kohlen fampiert hatten; ...

Dienstag vormittag beim Stadtmärkteamt, 1 Treppe, Saal links, abzugeben. In die Liste müssen Namen (Hinter) gemene Anschritt der Bedarfsstellen die benannten bewilligten Garnungen eingetragen werden.

Am Montag, den 22. April 1918, keine Sitzung der Stadtkommission.

Halle, den 19. April 1918. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Reil.

Lokaler Teil.

Die Verlegung der Halberstädter Bahn beschließt am Donnerstag abend den 5. kommunalen Beirat. Die Frage ist gelegentlich einer Beschlusseinstellung der Räte über die Verlegung der Halberstädter Bahn in ihrer Richtung vom Ausgang des Hauptbahnhofes nach Halle bis zum Bahnhofs Trotha ...

Ueber den jetzigen Stand der Sache berichtet an der Hand von Zeichnungen im 5. kommunalen Beirat Herr Stadtverordneter Maurer und Zimmermeister Schürze. Ueber die Notwendigkeit der Verlegung der Bahn bestehen auf seiner Seite keine Zweifel. ...

Die Verlegung der Bahn besteht auf seiner Seite keine Zweifel. Man beschließt die jetzige Linie als einst unzulässig. ...

Die Verlegung der Bahn besteht auf seiner Seite keine Zweifel. Man beschließt die jetzige Linie als einst unzulässig. ...

Die Verlegung der Bahn besteht auf seiner Seite keine Zweifel. Man beschließt die jetzige Linie als einst unzulässig. ...

Hochschulnachrichten.

Eröffnung der deutschen Forschungsanstalt für Phydiatrie. Die deutsche Forschungsanstalt für Phydiatrie, die im März d. J. auf Grund einer Stiftung in Würden in Berlin gerufen wurde, hat ihren Betrieb eröffnet. ...

Die französische Presse und die Schlacht bei Armentieres.

Es ist höchste Zeit . . .

WTB. Bern, 17. April. Die Schlacht bei Armentieres nimmt das Interesse der französischen Presse immer mehr in Anspruch. Die Presse berichtet sich nicht mehr, daß die Lage seit Sonnabend sehr ernst geworden ist. Der Vorstoß gegen Baillet-Latour'sche Weichung sei eine ernstliche Bedrohung der englischen Front bei Arras wie an der Aisne. „Das die Aisne“ meint die Deutschen wollten vor allem die Eisenbahnlinie Hazebrouck-Spoerding erobern, um die Verbindung der Engländer mit Operen abzuschnitten. Selbstverständlich müßten die Engländer alles tun um diesen Stoß der gegen Calais zu verhindern. Es sei höchste Zeit, daß der deutsche Vormarsch zum Stillstand gebracht werde. „Matin“ erklärt, daß die wichtigsten strategischen Stellungen und Höhen vor Cassel zwischen St. Omer und Operen nur noch 17 Kilometer hinter der englischen Front liegen. Es sei von höchster Wichtigkeit, den deutschen Stoß durch den Einmarsch von Reserven möglichst schnell anzuhalten. „Welt“ berichtet nicht mehr hervor, daß diesem Vorrückenden Hindernissen nicht mehr durch Teilerfolge entgegengetreten werden können. Man müßte eine große Gegenoffensive einleiten; nur so sei die Gefahr zu beschwören.

Von der mazedonischen Front.

WTB. Sofia, 17. April. Generalstabesbericht vom 16. April. Mazedonische Front: Im Tale des oberen Stambol vertrieben unsere Vorkräfte durch zwei französische Infanterieabteilungen. Weiterwärts der Straße Witoska-Prisla lebhaftes Feuergefecht auf beiden Seiten. Ostlich vom Warbar vorzudringen wie eine vorwühlende englische Patrouille. Im Strumalica liegen sich die lebhaften Erkundungsgesche die 15. April in den Ebenen vor den Stellungen bis in die vorderste Nachhutlinie fort. Am Projekt nahmen unsere Einheiten einen Offizier und acht Engländer gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre, Bombenwerfer und eine große Anzahl Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten des Warbar lebhaftes Infanteriegefecht beim Feinde. Vordruckfront: Waffenstillstand.

U-Boots-Fragen im Hauptauschuß.

WTB. Berlin, 18. April. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags, in der die Aussprache über die U-Boot-Frage fortgesetzt wurde, erklärte Staatssekretär v. Capelle:

Der Hauptpunkt der gestrigen Ausführungen waren die wirtschaftlichen und innerpolitischen Folgen des U-Boot-Krieges während der nächsten Monate. Der

Gesichtspunkt für England

ist, wie auch die „Germania“ zutreffend schreibt, bereits ein getriggertes. Die Frage der Wehrmacht verwickelt sich von Tag zu Tag.

Der Staatssekretär ging sodann kurz auf die Berechnung der Welttonnage eines Abgordneten ein, die im Sommer vorigen Jahres eine Rolle gespielt hat. Diese Berechnung weicht gegenüber der Lonnageberechnung des Admiraltats um eine Differenz von 9 Millionen Tonnen auf. Nach meiner Meinung ist die

Berechnung des Admiraltats richtig.

Woher käme denn sonst die Fractionszahl der Tonnage, die man dort angeblich bei vorliegenden Leistungen nicht hinwegwischen kann. Der Admiraltats hat sich in seiner Berechnung der jeweiligen Tonnage der Schiffe nicht geirrt. Man sage jeder der feindlichen Staaten für sich, später wurde gemeinschaftlicher Lonnagegeheim unter Einbezug der amerikanischen Schiffbauindustrie der Welttonnage für Herbst 1917 wieder, in der die Welttonnage 32 Millionen Brutto-Registertonnen betrug und in der also über Seehund nur 21 Millionen Brutto-Registertonnen angeführt sind. Man tut aber gut, nicht so viel auf alle diese Berechnungen zu geben, sondern sich lieber an die ex-

zentrale Lage zu halten, daß der Gesichtspunkt für die Wehrmacht erzieht ist.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen über den Hauptauschuß für die Marine im Hauptauschuß des Reichstags sagte Abg. Graf Hertling (Könl.).

Mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokratie herrscht im Hauptauschuß volle Uebereinstimmung, daß der U-Boot-Krieg unannehmlich fortgesetzt werden müssen. Man sehe darin ein Mittel, um zum Frieden zu gelangen und England müde zu machen. Das Ergebnis der Aussprache sei erhellend, daß nach übereinstimmender Meinung die Rüstung der U-Boote mit äußerster Kraft fortgesetzt werde, ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges; zweitens, daß der U-Boot-Krieg mit allen Mitteln in aller Schärfe fortgesetzt werde, und auch nach seiner Meinung — in dem Falle, daß England einen Waffenstillstand beantragte: eine Aufhebung der Blockade könne nicht als Gegenleistung angesehen werden.

Helfferichs Besuch im Hauptquartier.

WTB. Berlin, 18. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber den letzten Besuch des Staatsministers Helfferich im Großen Hauptquartier bringen einige Blätter Andeutungen und Mitteilungen, die jeder tatächlich im Grunde entbehren und deren Tendenz ohne weiteres ersichtlich ist. Wir stellen fest, daß Helfferich sich auf Ersuchen des Reichsanwalters im Großen Hauptquartier begab, lediglich um dort über einige noch schwebende wirtschaftsrechtliche Wirtschaftsverhandlungen Rücksicht zu nehmen. Gleichfalls gegenstandslos ist die angeblich aus parlamentarischen Kreisen stammende Mitteilung, daß die Errichtung eines Ministeriums für die Uebergangswirtschaft geplant sei und daß Helfferich die Leitung dieses Ministeriums für sich begehrt. Ein Ministerium über Reichsamt für die Uebergangswirtschaft kommt nicht in Frage. Das Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft ist aus guten, von Helfferich selbst jederzeit geltend gemachten Gründen dem Reichswirtschaftsamt angegliedert worden. Helfferich schied bei seinem Rücktritt von dem Posten des Reichsanwalters mit Bestimmtheit ab und erklärte sich lediglich zu ehrenamtlicher Uebernahme eines ihm vom Reichsanwalt erteilten Auftrags der Zusammenfassung der Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen bereit. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Helfferich diesen seinen Standpunkt selber nicht änderte.

Rückkehr Kühlmanns aus dem Großen Hauptquartier.

Wie das „F. Z.“ hört, wird der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann morgen früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren. Er dürfte dann nicht sofort nach Vortritt zur Fortsetzung der Verhandlungen und Unterzeichnung des Friedensvertrages fahren, sondern nur einige Tage in Berlin bleiben. Der Reichsanwalt Graf Hertling ist noch im Großen Hauptquartier und wird vorläufig noch nicht nach Berlin zurückkommen.

Burian an Graf Hertling.

„Besichtigung und Ausbau des altwährten Ständnisses.“

WTB. Wien, 18. April. Der I. u. II. Minister des Aeußeren hat an den Reichsanwalt Grafen Hertling folgende Denkworte geschrieben:

„Se. I. u. II. K. Hoheitliche Majestät, mein allergnädigster Herr, haben mich heute zum Minister meines Hauses und des Aeußeren zu ernennen geruht. Indem ich Eu. Excellenz in meine neuen Ehrenstellen herzlich begrüße, gebe ich der Bitte Ausdruck, daß Sie mich bei den Besuchen und Entzügen, kommen, deren ich mich Anwesenheit in so hohem Maße erfreuen dürfte, auch meiner Person entgegenbringen möge.“

Die Besichtigung und der Ausbau des altwährten Bündnisses mit dem Deutschen Reich ist seit heute die Grundlage meines politischen Denkens und Handelns. Auf dieser unerschütterlichen Grundlage auch fernhin weiter zu bauen, erachte ich

Teil der Ankaufsumme auf sich zu nehmen, aber natürlich nicht die Sache notariell allein auf seinen, Bodenstoffs, Namen; seine Anteilnahme an der Sache vorzunehmen. Na, und er könnte das Risiko auf sich nehmen. Warum sollte er einen anderen da heranziehen? — Und was die Rätze betrafte? „Im Falle nur daran, daß sie einen ordentlichen, intelligenten Mann befände, das sei die beste Bürgschaft für die Zukunft. Und je eher, je besser. Man müsse die Mädchen rechtzeitig unter die Haube bringen, sonst machten sie Dummköpfe. Vielleicht siehe es sich doch noch bevorzuziehlichen, daß er das Geschäft mit Kung und Schmalbach übernehme, damit er sich ohne Zweifel viel Geld zu verdienen. Er habe es schon lange in Aussicht genommen, und ihm war's recht, Rätze einen Teil der Ankaufsumme als Aussteuer zu geben, der Rest sei dann als erste Spottzeit zu verlinken. Aber das wollten sie noch überlegen.“

Bodenstein erinnerte sich jetzt lebhaft, während er die Viehställe antratte, wie er damals beauftragt vor Freude gewesen. Er dachte nur an Rätze und an die Aussicht, mit ihr in dem schönen großen Gebäude am Markt zu wohnen. Von dem Ankauf der Ränderen am See ver sprach er sich nichts oder wenig. Aber wenn der künftige Schwiegereltern es wünschte, konnte man ihm wohl den Gefallen tun, der übermäßig ja das Risiko. Und dann war er mitten in der Nacht aufgewacht mit dem Gedanken: was steht nur da hinter? Ohne einen höheren Preis in Aussicht zu haben, verkauft der alte Bauer, der Bork, seinen Fiering von einem guten Gelde in den Fingland; wenn er aber diesen Profit bereits kennt, ist es da nicht unerklärlich, die Stadt darum zu betrügen, deren Rechte er vertritt? Mißbrauch er damit nicht sein Amt? Und vertritt es sich mit seiner eigenen Mannes- und Offiziers Ehre, sich als Defraudant zu lassen und als Schmeichelei die Aussteuer der Rätze zu nehmen?

„Ja, es war schrecklich, nie nicht zu bedauern laut und deutlich die Stimme in dieser Nacht geschrien hätte, die immer laut wird, wenn man es am wenigsten brauchen kann, und von dem man nie weiß, woher sie eigentlich kommt!“

Um anderen Tage war er mutig zu Bork gegangen und hatte gefragt, wie sich das eigentlich verhalte, ob sich dieser Ankauf auf Spekulation mit gutem Gewissen vor der Stadt verteidigen ließe? Er sei Offizier und müsse in Gesellschaften vorfristig sein.

als meine persönliche Pflicht, und so sollte ich, doch es mir in diesem Einvernehmen mit Eu. Excellenz verzeihen zu müssen, die notwendigen Schritte in nicht allzu ferner Zeit dem erwähnten Ziele — einem gerechten und ehrenvollen Frieden — zuführen zu können.“

Die Kämpfe in Ostafrika.

WTB. Britischer Seeresbericht aus Ostafrika: Seit dem 1. April waren unsere Abteilungen von der Küste unter General Edwards, dem Ruffia-See unter General Northen in einer während des Hauptpunktes der Regenzeit durchgeführten energiegelandern Bewegung gegen die nördlich vom Ausfluß zwischen Wedobona und Mkalumbu, 33 gegen 165 Meilen landeinwärts von Port Amelia zusammengekommen. Gegenüber deutschen Streitkräfte im Mamarasi besetzten am 5. April besetzte eine von General Northens Abteilungen Mabuwa, etwa 45 Meilen südwestlich Malu und lande eine Abteilung ostwärts trotz der durch Hochwasser, angepöbelten Flüsse. Am 11. April wurde diese Abteilung in einen heftigen Kampf mit der deutschen Hauptgruppe verwickelt, die sich auf dem Markt südwestlich Malu in Richtung auf Malu befand. Schwere Verluste wurden dem Feinde zugefügt. Am gleichen Tage standen Truppen des Generals Edwards in Obedisberührung mit einer feindlichen, sich auf Mbedo, südlich von jenem Ort, findenden Gruppe. Nach einem heftigen Kampf besetzte die Abteilung am 13. April. Nach einem ganzen Tage andauernden Kampf, bei dem mehrere Verluste für die Deutschen zu Folge hatte. Die feindliche Streitmacht wurde nach Südwesten abgedrängt. Wenn sich alle „schweren Verluste“ infolge kolonialen Feldes beachtet hätten, von denen die Engländer in ihren Berichten sprachen, dann gäbe es längst keinen einzigen Deutschen in Afrika mehr!

Die Plünderereien der Roten.

WTB. Stockholm, 17. April. Wie der Berichterstatler des „Aftonbladet“ in Uto melde, hat sich dort nach dem Einbruch der Stadt durch die weißen Garbieren herausgestellt, daß die roten Garbieren einen Schaden in Höhe von mehreren Millionen angerichtet haben, indem sie 13 im Hafen liegende Dampfer, das Telegrafennetz und die Telephonzentrale zerstört, die Lebensmittellieferanten wafferten, Geschäfte und Kassen plünderten, sowie in allen öffentlichen Gebäuden große Verwüstungen anrichteten. Die weißen Garbieren, die unter Führung des schwedischen Leutnants Grafen Ehrensvärd eingezogen sind, wurden als Befreier begrüßt.

Wilson's Kriegssekretär erstattet Bericht.

WTB. Washington, 17. April. (Reuter.) Kriegssekretär Baker erstattete dem Präsidenten Wilson ausführlichen Bericht über die militärische und politische Lage in Europa. Zu den Zeitungsvorsetzern sagte Baker, seine Reise würde ein engeres Zusammenarbeiten zwischen dem Kriegesamt und den Armeen zur Folge haben. Er habe dadurch beim britischen, französischen, amerikanischen und italienischen Heere den Geist der Entschlossenheit gefunden. Derselbe Geist besetze die Zivilbevölkerung. Ueber das deutsche Vordringen sagte er Baker, daß es in allen öffentlichen Gebäuden, in den Kirchen, in den Schulen und in den öffentlichen Gebäuden große Verwüstungen anrichteten. Die weißen Garbieren, die unter Führung des schwedischen Leutnants Grafen Ehrensvärd eingezogen sind, wurden als Befreier begrüßt.

Spanisches Fahrzeug torpediert.

Madrid, 17. April. (Reuter.) Das spanische Nachzugs „Louise“ ist torpediert worden. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Deutsches Reich.

Neue Reformvorschl.

Berlin, 18. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats sind die Entwürfe eines Arbeitsvertrages-Gesetzes und eines Gesetzes betreffend Aufhebung des Paragrafen 153 der Gewerbeordnung angenommen worden.

Da war Bork höchlich stolz gefahren und hatte plötzlich wieder leicht fremd getan und gesagt: „Ja, ja. Sie haben ganz recht, seien Sie lieber vorsichtig und besonnen.“ Er dachte, das war ein sehr vernünftiger Rat, den er auch davon leben und laßt werden. Die Stadt würde zwar sehr dankbar sein, wenn jemand das Risiko übernehme und ihr die Schuldwille da drüben abkaufe, aber es ist ja durchaus nicht notwendig, daß Sie derjenige sind.“

„Und wann darf ich kommen um Rätze zu werben?“ hatte er naturgemäß gefragt.

„C, sagte, sagte, ich habe mir überlegt, daß ich es doch eigentlich nicht nötig habe, einem Schwiegereltern erst die Erlaubnis zu begründen, die Rätze kriegt wohl auch noch einen Mann ohne meine Bewilligung. Und einen, der wegen seiner Offizierschule nie zu einem Geschäft kommen, kann sie absolut nicht gebrauchen“, war die höfliche Antwort gewesen. Jetzt hatte ihn der Mut der Verzweiflung erfasst. Nein, von Rätze konnte er nicht mehr lassen!

Wenn es sich so verhielte, daß man der Stadt mit dem Abkauf des Geländes einen Gefallen täte, dann sei er zu dem Unternehmen bereit, erklärte er zu allem willig. Daran lenkte der Bürgermeister wieder ein und die Sache nahm ihren Verlauf. Für ihn aber war es ein Schreck gewesen, als sich unmittelbar nach seinem Ankauf des Terrains Eberhart gefolgt war, um darauf zu bieten, und als Bork als Hintermann den Preis so hoch betreiben. Jetzt zweifelte er nicht mehr, daß der Bürgermeister von der beschäftigten Hofbratung gekunt und seine Amtsbefugnisse mißbraucht habe, um in seine eigene Tasche zu wirtschaften. Um liebsten hätte er mit der Sache nichts zu tun gehabt und sein Geschäft mit der Stadt rückgängig gemacht, aber — dann wäre ihm Rätze verloren gewesen und er war doch so arg in sie verwickelt. Hier war der Punkt, wo er festhielt war, und die mußte ihn der alte Geuerer, der Bork, zu helfen. Er dachte an, sich zu übergeben, daß alles mit rechten Dingen zugehen würde, wo er sich wollte überlassen lassen, und daß kein Mensch ihn der geringsten Korrektur berauben machen könnte. Sie wollten nur ein paar Monate darüber sitzen lassen, daß seine Verwicklung mit Rätze per se nicht würde. Unter dessen könne ja der Handel mit Kung & Schmalbach eingeleitet und abgeschlossen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

10. Fortsetzung. **Stahl** (schreit vor sich). „So sah er heute, nach der Szene mit seiner Frau, im Kontor vor seinem Schreibtische und starrte, an dem feierlichen Raum, durch die Scheibengardinen auf den Hinterhof, wo Säde mit Michael vom Wagen geladen und in die Lagerzimmere geschickt wurden. Aber er sah ganz etwas anderes als die Träger mit den Säcken und Herrn Rahlmann, seinen Geschäftsführer, der an der großen Wand stand, mit einer langen blauen Schürze angezogen, und nachwag. Er sah immer höchstens etwas, feindliches Gefühl vor sich und konnte den höchsten Klang ihrer Stimme nicht los werden. Wie kam sie dazu? Ob sie etwas mußte?“

Was war nun eigentlich an der Sache, das man ihm hätte zum Vorwurfe machen können? War er verantwortlich für seinen Schwiegereltern? Damals hatte er sich so in Rätze verliebt, auf dem Baufe im Bürgervereine; sie war das hübscheste Mädchen von Mabeland und weil im Umkreise gewesen. Man hatte sie die Geore genannt. Da lagte er eines Tages ihrem Vater beim Dämmerstehen in der Klosterkirche in einem vorläufigen Gespräche, daß es sein Geld habe, das Kornwertgeheimlich von Kung & Schmalbach am Markt zu kaufen, das der Sechter wegen hohen Alters abgeben wollte. Und er sagte sich ein Herz und ließ durchblicken, wie gern er die Rätze zur Frau hätte. Der alte Bork schlug ihm vor, sich Geld durch Spekulation zu machen; ohne Spekulation könne man nicht zu einem Vermögen. Und dann riet er ihm, der Stadt die Grundstücke am See abzutreten, die seien jetzt billig zu haben. Die Stadt stehe zu Michaels ab und es hätten sich seine neuen Brüder gefunden, da das letzte Hochwasser mit eingetretener Verlandung jede Kultur zerstört hat. Als es seine Verwendung ausgesprochen, wies er aus den beschriebenen Wärdern Geld herausgeben sollte, hatte aber eine neue Handlung mit seinem schänen Fingerringe gesagt, man müsse es nur abwarten können. In nicht allzu langer Zeit ließe sich das Terrain sicher gut zu Bauen verkaufen. Er schlug ihm vor, sie wollten das Geschäft zusammen unternehmen. Er sei bereit, den größten



